

# Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Rthlr. (1 Thlr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Rthlr. (1 Thlr. 10 Sgr.).

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Insertionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 15 Rthlr. (1 1/2 Sgr.).

## Die cäsaropapistischen Bestrebungen der Hohenstaufen.

III.

Diese Entwicklung des Kampfes, wenigstens in seiner Grundzügen und Hauptphasen, soll uns im Folgenden beschäftigen.

1. Da sehen wir einen Friedrich Barbarossa (1122-90) den Kampfplatz betreten unter den denkbar günstigsten Umständen; ausgerüstet mit den vorzüglichsten Naturanlagen, an der Spitze einer großen, mächtigen und kriegerischen Nation, umflutet vom Siegesglanze. Als angeleglicher Herr der Welt glaubt er es mit den Gesetzen der Kirche nicht so genau nehmen zu müssen; schon bald nach seiner Thronbesteigung entläßt er zu Constanz (am 11. März 1153) seine erste Gemahlin Adelheid von Böhmen, um die reiche Erbin von Burgund zu heirathen. Bei seiner Kaiserkrönung in St. Peter, am 18. Juni 1155, verspricht er zwar dem greisen Papste Hadrian IV. die Kirche zu schützen und ihre Freiheiten aufrecht zu erhalten. Bald aber rauben ihm seine glänzenden Erfolge in Deutschland und in Polen, sowie die schmeichelhaften Anträge, die von Böhmen und Konstantinopel an ihn gelangen, die ruhige Besonnenheit. Er leibt sein Ohr ehrsüchtigen und gewissenlosen Höflingen, und zeigt sich taub gegenüber den väterlichen Ermahnungen und Warnungen des Papstes. Raschen Schrittes eilt er seinem Verhängnisse entgegen. Jetzt besetzt er widerrechtlich mehrere Bischofsstühle, dann braut er zu Besançon (Oct. 1157) in leidenschaftlichem Zorne auf gegen den päpstlichen Legaten, als sein verschlagener Kanzler Rainald von Dassel in dem Mahnschreiben des Papstes Hadrian IV. das Wort Beneficium arglistig mit „Lehen“ übersehte. Voll hoher Blöthe unternimmt er 1158 seinen zweiten Zug nach Italien und läßt sich auf der ronalischen Ebene von seinen Hofjuristen die maßlosesten Befugnisse und Rechte zuerkennen. Diesen will er dem Papste und den lombardischen Städten gegenüber, die ihr gutes Recht nicht feige preisgeben wollen, mit Macht Nachdruck verleihen. Somit ist der demwürdige Riesenkampf eröffnet. Kann es noch zweifelhaft sein, wer den Streit angefangen hat? Zum Unglück Friedrich's starb jetzt der verständliche Papst Hadrian IV. und über die neue Wahl konnte man sich nicht einigen. Die kirchlich gesinnte Majorität wählte am 7. Septbr. 1159 den ausgezeichneten Cardinal Roland Boninelli, der sich Alexander III. nannte, während eine ehrgeizige und leidenschaftliche Minorität im Vertrauen auf den Beistand des Kaisers den Cardinal Octavian erhoben wissen wollte; dieser hatte auch die Stirne, als Victor V. sich dem rechtmäßigen Papste entgegenzustellen. Das war eine zu günstige Gelegenheit für die allseitige Eroberungspolitik des Kaisers, um dieselbe nicht mit beiden Händen zu ergreifen. Er allein wollte jetzt die oberste Entscheidung über die Streitige Papstwahl treffen und nach einigen vergeblichen Unterhandlungen stellte er sich auf die Seite des gefügigen Alerpapstes, der ja bereitwilligst auf alle seine Forderungen einging. Wie schwarz waren jetzt die Wolken am Himmel der Kirche! Wie gewaltig schlugen die Wogen an das Schifflein Petri! Der rechtmäßige Papst mußte zum Wanderstab greifen und nach Frankreich entfliehen, seine Feinde aber triumphierten in Deutschland und Italien. Sogar um den französischen König Ludwig VII. suchte Barbarossa die Nehe seiner kirchenfeindlichen Politik auszuwerfen. Mit der vollständigen Unterwerfung Mailands im Frühjahr 1162 lag fast ganz Italien ihm zu Füßen. Die Vorlesung schien dem verblendeten Kaiser durch den kläglichen Tod des Alerpapstes 1164 die Augen öffnen und ihm die Rüdkehr erleichtern zu wollen; aber da zeigte es sich recht augenscheinlich, wie übel die Fürsten dieser Erde berathen sind, wenn sie von gewissenlosen Dienern umgeben sind. Denn Rainald von Dassel, der sich noch in Italien befand, stellte sofort den Cardinal Guido von Crema auf, der als Paschal III. die Kirche Gottes von 1164-68 bedrängte. Anstatt nun diesen vorläufigen Schritt seines Kanzlers ernstlich zu mißbilligen und rückgängig zu machen, ließ der Kaiser vielmehr auf einer Versammlung zu Würzburg

im Juni 1164 die geistlichen und weltlichen Fürsten demselben Gehorsam schwören. Dieser sacrilegische Tag schien ihm einen neuen Fluch an die Fersen geheset zu haben. Sein Glückstem neigte sich rasch dem Untergange entgegen, wiewohl er es an Mühen und Anstrengungen nicht fehlen ließ und in Deutschland Alles aufbot, um sich für entscheidende Schlage vorzubereiten. Zu diesem Ende gedachte er sich offen als den getreuen Nachfolger Karls des Großen hinzustellen. Er ließ die Gruft in Aachen feierlich eröffnen und den gewaltigen Schirmherrn der Kirche, dem er so ganz unähnlich war, unter die Zahl der Heiligen aufnehmen. Unterdessen war in Italien ein großer Umschwung eingetreten. Alexander III., der in Frankreich eine Zufluchtsstätte gefunden und 1163 auf einem glänzenden Concile zu Tours als rechtmäßiger Papst war anerkannt worden, hatte im Nov. 1165 wieder seinen Einzug in Rom gehalten. Im Frühjahr 1167 traten die Abgeordneten der lombardischen Städte im Kloster Puntida bei Bergamo zusammen und schworen, ihre Rechte und den Papst bis auf's Aeußerste zu verteidigen. Barbarossa kam zwar bald mit einem stattlichen Heere über die Alpen gezogen und ließ sich am 1. August 1167 in St. Peter von seiner Creatur, Paschal III., die Kaiserkrone abermal aufsetzen. Der übermüthige Jubel dauerte nicht lange. Nach wenigen Tagen stellte sich plötzlich eine außerordentliche Hitze ein, in deren Gefolge eine pestartige Krankheit war, die wie mit einem Schlege die ganze Nacht des Kaisers dahintrafte, so daß er entsezt aus Rom entfloß. Auch seinen gottvergesenen Kanzler Rainald, nicht mit Unrecht die ruina mundi, das Verderben der Welt genannt, ereilte bei dieser Gelegenheit das Strafgericht Gottes, und auch sein Alerpapst trat im September 1168 aus diesem Leben. Alle diese Schlage beugten den Stolz und den harten Sinn des Fürsten, der titanenartig gegen den Himmel selbst ankämpfen wollte, nicht. Ein drittes Schisma wurde in Scene gesetzt, indem der Abt Johann von Strum sich als Werkzeug gebrauchte und Calixt nennen ließ (1168-78). Der heiße Kampf hatte jedoch seinen Höhepunkt bereits überschritten. Allmählig bereitete sich der Umschwung vor, Dank der Klugheit des Papstes Alexander III. und der neuen Schlage, die nun bald gegen den widerpenstigen Kaiser erfolgten. Die Getreuen des Papstes in Italien erhoben sich mit Heidenmuth, die Lombarden erbauten dem verfolgten Papste zu Ehren die neue Festung Alessandria und vor dieser verschwendete der schismatische Kaiser auf seinem 5. italienischen Zuge vergeblich seine Zeit, sein Geld und seine besten Streiter. Der unglückliche Kampf bei Legnano am 29. Mai 1176 vollendete des Kaisers Niederlage. Jetzt endlich verstand er sich dazu, den verhänglichen Vorklagen des so bitter gekeshten Papstes Alexander III., der trotz aller Bedrängnisse die Anerbietungen des byzantinischen Kaisers Manuel beharrlich zurückwies, zu schenken. Bereits im Herbst 1176 ließ er zu Anagni durch seine Bevollmächtigten mit dem Papste unterhandeln; im folgenden Mai wurde zu Ferrara der Friede geschlossen.

Die Ausöhnung sollte auf des reuigen Kaisers Wunsch selbst Ende Juli zu Venedig auf das Feierlichste besiegelt werden. Am Eingange der Markuskirche empfing der Papst den bußfertigen Kaiser. Vor den Stufen angelangt, legte dieser den Brunkmantel ab, stieg hinan und als der Papst entgegentrat, neigte er sich mit dem ganzen Körper zur Erde, um dem hl. Vater die Füße zu küssen. Alexander brach in Thränen aus, wie er seinen bisherigen so furchtbaren Gegner reuig zu seinen Füßen liegen sah, er hob ihn auf und gab ihm den Friedenfuß. Als der Papst nach beendigtem Gottesdienste die Kirche verließ, bot er dem Kaiser wieder die Hand und so gingen sie zur Pforte, wo ein prächtig gegzierter weißer Zelter stand. Der Kaiser wollte nun nach alter Sitte den Steigbügel halten und den Zelter am Bügel leiten bis zum Gestade; Alexander aber lehnte den Ehrendienst standhaft ab. — Barbarossa hatte schwer gesündigt, aber seine Buße war auch kaiserlich. Wohl ihm und seinem Geschlechte, wenn er jetzt von neuen politischen Entwürfen Abstand genommen hätte. Doch,

man sollte fast glauben, auch Barbarossa habe fest an einen eigenthümlichen historischen Beruf seines Hauses geglaubt; denn er ruhte nicht, bis er gegen des Papstes ernste Warnstimme seinen ältesten Sohn Heinrich die Anwartschaft auf das Königreich beider Sicilien erworben hatte. Mit dieser Erwerbung war der schließliche Untergang seines Hauses besiegelt. Friedrich selbst erlebte die Folgen nicht mehr. Wenn auch später unter Papst Lucius III. wieder verschiedene drohende Verbote eines neuen Zwistes sich einstellten, so kam es doch zu keinem vollständigen Bruche und das ruhmvolle Ende des greisen Kaisers auf der Kreuzfahrt hat sein Andenken mit unvergänglicher Glanze umgeben. Leider waren aber mit dem bußfertigen Heidenkaiser nicht auch die überspannten Ideen vor der Kaisermacht in's Grab gestiegen. Dieselben lebten mehr oder minder stark ausgeprägt fort in seinen Söhnen und Enkeln. Das Auftreten der Söhne Heinrich's und Philipp's, verschwindet jedoch vor den Gewaltthaten und Treulosigkeiten des Enkels Friedrich II. Ihre Zerwürfnisse mit den Päpsten sind mehr rein politischer Natur. Heinrich VI. geräth mit Coelestin VII. in gespanntes Verhältniß wegen der päpstlichen Lehenshoheit über das Königreich beider Sicilien, die sich aus der Zeit der ersten Normannenherrscher herschrieb. Heinrich beanspruchte jenes schöne Reich ohne Rücksicht auf die daran haftende Verpflichtung und eigenmächtig als Erbe seiner Gemahlin Constanze. Sein Bruder Philipp von Schwaben weiß in seinem Streben nach der deutschen Königskrone dem Papste Innocenz III. keine Garantien zu bieten für eine gewissenhafte Verwaltung dieser Würde, weshalb denn Innocenz schließlich nach mehrjähriger Beobachtung und Prüfung dessen Gegner, den Welfen Otto IV. bevorzugt. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich auf das Klarste wie weit entfernt von persönlichen Rücksichten die Politik der Päpste war. Weder der Umstand, daß Otto IV. dem Welfengeschlechte angehörte, noch die offenkundige Thatsache, daß Innocenz selbst diesen zuletzt mit aller Anstrengung auf dem Throne besetzt, konnte den von den Traditionen seines Hauses abtrünnigen Otto vor dem strengen Gerichte des Papstes schützen. Der Bann vom 31. März 1211 traf den kirchenfeindlichen Welfen ebenso vernichtend, wie er vor und nach ihm feindselige Schicksalinen oder andere Kirchenverfolger gedemüthigt.

### Deutschland.

\* Berlin, 13. Jan. Die „Prov. Corr.“ meldet, daß den an die spanische Küste zurückbeorderten Kriegsschiffen „Albatros“ und „Nautilus“ voraussichtlich einige andere Kriegsschiffe folgen würden. Dieselbe constatirt, daß die Carlisten durch die gegen die Brigg „Gustav“ begangene Gewaltthat sich über jede Achtung des völkerrechtlichen Brauchs geradezu hinweggesetzt haben und sagt, die deutsche Regierung habe vom ersten Augenblicke der Angelegenheit die ernsteste Beachtung gewidmet und die erforderlichen Einleitungen getroffen, um volle Genugthuung für die deutsche Flagge und Entschädigung für die beraubten Reeder zu erlangen, sie dürfe hoffen, daß die jüngste Wendung der Dinge in Spanien die Erreichung dieses Zieles erleichtern werde. — Dasselbe Blatt nimmt an, daß die Reichstagsession sich nur etwa 10 bis 12 Tage über die Eröffnung des preussischen Landtages hinausziehen werde und meint, das Gelingen der Vereinbarung über das Bankgesetz sei nach den Berathungen der Kommission sicher anzunehmen. — Die Infultration des französischen Consuls in Serajewo, welche der deutsche Consul daselbst, Graf Bothmer, zu verhindern suchte, wobei er vom Pferde geworfen wurde, dürfte keinerlei diplomatische Erörterung nach sich ziehen, da die serbische Regierung den beiden Beamten sofort ihr aufrichtiges Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und strenge Bestrafung des Schuldigen zugefagt hat.

Der Kaiser empfing heute den deutschen Gesandten in Brüssel, Graf Perponcher, in besonderer Audienz.

Wie verlautet will der Präsident des Herrenhauses Graf Stolberg aus dieser Stellung ausscheiden, weil die Regierung gegen

### Ein Familienschmud.

Rovelle von Solo Raimund.

(Fortsetzung.)

„Bewahre,“ rief der jüngere Gerichtsrath, „er ist mir ja um halb zehn Uhr hier im Flur begegnet und hat einige Worte mit mir gesprochen.“

Diesmal lächelte der alte Gefängnißwärter gar nicht mehr schlaw, er sah vielmehr recht verdußt aus, als er wiederholte: „Er ist Ihnen begegnet? Ja, mein Gott, was ist denn aus meinen beiden Gefangenen geworden?“

Auch die Herren blickten einigermaßen zweifelhaft darein und während der Affessor in die oberen Sitzungslocale lief, um die traurige Nachricht auch dort zu verbreiten, rief einer der Gerichtsräthe: „die werden noch drin stecken, der Präsident wird, als er den Schwindel gefühlt, draußen haben freie Luft schöpfen wollen und hat die Gefangenen eingeschlossen. Sehen Sie nur, der Schlüssel ist abgezogen.“

„So unvorsichtig ist der Herr Präsident nicht, das Zimmer hat ja nicht allein eine Thür, es hat ja auch Fenster,“ entgegnete der Gefängnißwärter kopfschüttelnd. „Soll ich den Hauptschlüssel holen?“

„Gewiß, nur schnell,“ rief der Gerichtsrath, dem die Sache selbst etwas seltsam zu werden begann, wenn sie eschappirt wären, das wäre kein Spaß.“

Mittlerweile war auf die Unglücksbotschaft und die Nachricht, daß der Präsident die Gefangenen nicht wieder abgeliefert hatte, aus den verschiedenen Büreaus fast das sämmtliche Obergerichtspersonal herbeigekommen und stand erwartungsvoll vor der Thür, die der Gefängnißwärter öffnete.

Das Zimmer war völlig leer, die Thür zum Cabinet stand angelehnt und das weit offene Fenster desselben zeigte nur zu deutlich, welchen Weg die Flüchtlinge genommen hatten. Ein Ausdrück grenzenloser Verwunderung auf allen Gesichtern vertrat für einen Augenblick alles Reden über den unbegreiflichen Zusammenhang dieser Geschichte, dann aber erging man sich in den erschöpfendsten Mutmaßungen, ob der Präsident an die Möglichkeit einer Flucht von Seiten der beiden Gefangenen gedacht habe oder nicht, ob

der herannahende Schwindel, der seinen Tod herbeiführte, vielleicht sein Bewußtsein schon getrübt, als er fortging, oder ob er im Gehen vielleicht die Klingel gezogen, die der Gefängnißwärter nicht gehört. Letzteres wurde nun zwar entschieden von demselben verneint, die Klingel war nur einmal gezogen, um ihn mit einer Bestellung in den oberen Stock zu schicken; der Gerichtsrath wiederholte zum fünfzigsten Male, was der Präsident am Morgen im Vorbeigehen noch mit ihm geredet und wie er ausgesehen habe, der Affessor schilbert den Janmer und die Befürzung im Riegerschen Hause in immer lebhafteren Farben, aber wie sie auch redeten und disputirten, der Präsident blieb immer stumm und todt und die beiden Gefangenen verschwanden.

Welche Stille kommt derjeniger gleich, die über den Räumen liegt, aus welchen man eben einen Menschen, der an der Seite der Familie und des Hauswesens land, zur letzten Ruhe getragen hat! Dieses traurige, eigenthümlich Schweigen lag auch über dem Hause des Präsidenten, den man vor einer Stunde feierlich zur Erde bestattet hatte, und eben letzte Felix heim von dem letzten Geleite, was er ihm gegeben. Ein sorgenvoller Ernst lag auf dem Gesichte des jungen Mannes und milderte sich erst zu einer warmen und herzlichen Theilnahme, als er in das Zimmer der Präsidentin trat, die in eine Ecke des Sophas gedrückt, leise weinte. Es war mehr der nachwirkende Schrecken des Ereignisses und der Ernst dieser letzten Stunde, der ihre Seele bewegte, als eine tiefe Trauer, wie sie beim Verluste ihres ersten Satten sie empfunden hatte; damals riß der Tod eine Wunde in ihrem Herzen, heute nur in dem Kreise ihrer Sorgen und liebevollen Pflichten. Es kam ihr noch leerer und einsamer in dem großen Hause vor als sonst, und obgleich der Präsident es wenig belebt hatte und mehr gefürchtet als geliebt war, so erhielt sein Wille doch die Hausgenossen in einem bestimmen und regelmäßigen Kreislauf von Pflichten und Beschäftigungen, die in ihrer despotischen Strenge zwar Niemandes Herz erquickten, aber doch die Zeit ausfüllten.

Die Angelegenheiten des Nachlasses hatten bis heute geruht; Felix war am Tage zuvor als Vormund für seine Schwester bestellt, da sich kein Testament des Präsidenten vorfand, welches

eine andere Bestimmung enthalten hätte, und es war nun Felix' nächste Pflicht, die Papiere desselben zu reguliren. Eine trübe Ver Stimmung hatte sich des jungen Mannes bemächtigt; er, der allein die wunderbare Anschulldigung Montecaldo's gegen seinen Stiefvater kannte, die nur zu viel für sich hatte, und nur auf einen Augenblick durch den erheuchelten Gleichmuth des Präsidenten entkräftet schien, konnte nicht umhin, die wunderbare Flucht des Abentheurers und selbst Riegers plötzlichen Tod damit in Zusammenhang zu bringen, und er konnte sich eines tiefen Bedauerns nicht erwehren, wenn er erwog, daß ein Mann, wie der Präsident, ausgezeichnet durch so viel geistige Fähigkeiten und weltliche Ehren, einer niedrigen Habucht zum Opfer fiel. Da der Präsident, indem er Montecaldo zur Flucht verholphen, sich vor den gravirenden Ausagen desselben schützte, so konnte Felix sich nicht der Sorge entschlagen, daß noch andere, tiefere Motive vorlägen, die seinen Stiefvater gequält, vielleicht seinen raschen Tod herbeigeführt hatten.

Er begann also das ziemlich schwierige Geschäft des Suchens und Aufräumens in den Papieren des Verstorbenen, sonderte die Dienstangelegenheiten von den Privatdocumenten und forschte, in Frau Emmas Interesse, vor Allem nach dem Vermögen derselben, was sie vor zwei Jahren in guten Obligationen in die Hände ihres Mannes niedergelegt hatte. Aber wie er auch suchte, anfangs ruhig, dann ängstlicher und aufgeregter, es fand sich keine Spur, weder ein Schein einer Hypothek noch einer Schuldschreibung, gegen welche der Präsident es möglicherweise ausgeliehen haben könnte und Frau Emma hatte noch gestern gesagt, daß sie seit ihrer Verheirathung sich nie wieder um ihr Vermögen gekümmert hätte. Was Felix aber in gleichem Maße beunruhigte, war, daß sich auch von dem Vermögen, was der Präsident seiner Meinung nach der kleinen Anna hinterlassen mußte, keine Spur fand, und ehe er noch dem Gedanken Raum geben mochte, daß der Präsident vielleicht unglücklich damit speculirt habe, wurde von dem Präsidenten der Banquier Danziger gemeldet. Felix erinnerte sich nicht, den Namen gehört zu haben, ließ den Mann aber gleichwohl eintreten und erkannte dann in der gebückten Gestalt, die in dem schäbigen grünen Rocke vor ihm stand, sogleich die Person des Lotteriejuden, den er im Hause oft hatte verkehren sehen. (Fortf. folgt.)



Eingelagerte Petitionen gegen das Landsturmgesetz werden auf Antrag des Referenten für durch die Beratung resp. Beschlußfassung erledigt.

Ein Vertagungsantrag des Abg. Valentin wird mit schwacher Majorität angenommen.

Nächste Sitzung morgen (Dienstag) Vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: 1) Antrag Parczewski, betreffend Einstellung des Gerichtsvollziehers gegen den Abgeordneten Domirski. 2) Erste Beratung des Eisenbahngesetzes.

Schluß 4 1/2 Uhr.

**Culturkampf.**

**Andernach, 11. Jan.** Heute wurde unser gesperrter und ausgewiesener Caplan D. Schmitz wegen Amtshandlungen vom 1. September bis 4. October und vom 1. und 2. November vorigen Jahres zu 100 Thlr. event. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Coblenz, 13. Jan.** Heute wurde, wie die „Cobl. Volksztg.“ meldet, das Urtheil Betreffs des hiesigen katholischen Lesevereins verkündet; es lautet auf Verurtheilung der Vorstandsmitglieder zu je 25 Thlr. Geldbuße event. 10 Tage Gefängnißstrafe, dagegen wurde die beantragte definitive Schließung des Vereins nicht ausgesprochen.

**Offenburg, 11. Jan.** Heute standen vor der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichtes die Reupriester Alois Oberle in Oberwolfach (zum ersten Mal), Anton Freund von Unzsharf und Carl Thoma von Urloffen, angeklagt des Vergehens der Widerspenstigkeit gegen die Verordnung vom 4. August. — Die eigentliche Verhandlung war kurz, da der Gr. Staatsanwalt auf das frühere Plädoyer zurückkam. Ein paar Fragen wurden an die Angeklagten gerichtet bezüglich der Anstellungsurkunde, obgleich diese ja nur ein mit dem Namen der Person und des Ortes ausgefülltes Formular ist. Der Gerichtshof bestand ganz genau aus denselben Personen, die das Urtheil vom 21. Dec. v. J. und 4. Jan. d. J. abgegeben und die Angeklagten, von der erhobenen Anklage und den Kosten freigesprochen hatten. Nur im Vorhinein hatte Herr Kreisgerichtsrath Eiselein mit Herrn Feyerlein gewechselt. Wir erwarteten nichts anderes, als ein baldiges Erscheinen des Gerichtshofes und abermalige Freisprüche. Da wurde nun aber über eine Stunde im Verhandlungszimmer debattirt und das Urtheil lautete: Die Angeklagten sind des Vergehens für schuldig zu erklären und erhalten eine Strafe: Zwei von 200 Mark, Einer von 100 Mark. — Reupriester Oberle ließ sich durch die Gensdarmrie vorkühren lassen.

**Bermischte Nachrichten.**

**Bonn, 14. Jan.** Gestern Nachmittag brach in der Brüdergasse bei einem Metzger ein Raminbrand aus, der glücklicherweise bald gelöscht wurde.

**Böln, 12. Januar.** Die „Böln. Volksztg.“ schreibt: Von Seiten des Vorsitzenden der Centrums-Fraction des deutschen Reichstages, dem Reichstags-Abgeordneten Reichsrath Freiherrn zu Franckenstein, ist an den Vorsitzenden der Versammlung der Centrumpartei, welche am 8. d. M. im großen Sitzungssaale hier selbst getagt hat, folgende Depesche als Antwort auf das in der betreffenden Versammlung beschlossene, der Centrums-Fraction des deutschen Reichstages zugedachte Anerkennungs-Telegramm eingetroffen: „An den Landes-Abgeordneten Dr. Kochradt in Böln. Die Centrums-Fraction des deutschen Reichstages beauftragt mich, Ihnen und durch Sie den im großen Sitzungssaale zu Böln veranlaßten gemeinsamen Parteigenossen für das an Dr. Reichensperger abgeordnete Telegramm ihren Dank auszusprechen.“ Die durch den Cardinal Antonelli abgeordnete Antwortdepesche auf das an Se. Heiligkeit den Paps Pius IX. abgeordnete Telegramm lautet: Summus pontifex civibus catholicis in aedibus Güzzenich congregatis gratias agit et benedictionem apostolicam peramanter impertit. S. Card. Antonelli (Se. Heiligkeit dankt den im Sitzungssaale veranlaßten gemeinsamen Parteigenossen, und ertheilt denselben bereitwillig den apostolischen Segen.) Wir verbinden mit dieser Mittheilung den Wunsch, daß die Parteigenossen in der Provinz für Sammlung von Unterschriften zu der in der Sitzungsaal-Versammlung angenommenen Petition um Beilegung derjenigen Strafbestimmungen in den Reichsgesetzen, welche auf Gefängnißstrafe lauten, mit allem durch die Wichtigkeit der Sache gebotenen Eifer thätig sein mögen.

**Nachen, 9. Jan.** Das „Echo der Gegenwart“ berichtet: Bei der heute Morgen im Curhausaal stattgefundenen Ertragswahl für das Haus der Abgeordneten gab der Präses des Paulushauses, Herr Kaplan Kronenberg, seine Stimme ab zu Gunsten des Jakob Theuer aus Buisheid, einer Persönlichkeit, welche hier und in der Umgegend als „der gute Jakob mit dem Häßchen“ allgemein bekannt ist. Am Tage vorher war Herr Kronenberg noch als Candidat für das Abgeordnetenhaus liberaler Partei in Aussicht genommen worden! Welches Motiv ihn zu solch' trivialischer Verpöthung des ihm zu Theil gewordenen Ehrenpostens eines Wahlmannes trieb, wissen wir nicht. Allgemeiner aber ist die Indignation ob eines solchen Treibens.

**Frankfurt a. M., 13. Januar.** Heute Morgen wurden hier sämtliche socialdemokratische Arbeitervereine und Gewerkschaften aufgelöst.

**Düsseldorf, 10. Januar.** Wie es mit unserer öffentlichen Sicherheit bestellt ist, darüber belehrt uns neuerdings folgender, vorgestern Abend stattgehabter Vorfall. Ein hier wohnender, den besseren Ständen angehöriger junger Mann wurde beim Nachhausegehen zwischen 12 und 1/2 Uhr Nachts, durch die Victoriastraße kommend, in der Goldstraße von einem von der Seite plötzlich auf ihn zuspringenden Menschen, ohne jede Veranlassung, vermittelst eines Messers oder Dolches, am linken Oberarm schwer verwundet. Der Thäter entfloh sofort, ohne mit dem Angegriffenen ein Wort gewechselt zu haben.

**Düsseldorf, 10. Januar.** Das Amtsblatt theilt mit, daß unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften von dem „katholischen Bischof“ Dr. Weinkens der katholische Priester P. R. Weidinger ernannt worden, zunächst zu Düsseldorf und Duisburg, ausfallsweise auch an anderen Orten der Rheinprovinz, für die seiner „bischöflichen Leitung“ sich unterstellenden katholischen alle seelsorglichen Acte vorzunehmen.“ Außerdem sind der ordentliche Professor der katholisch-theologischen Facultät der Bonner Universität, Dr. A. Menzel, und der zum „Pfarre“ der „altkatholischen Gemeinde“ zu Hagen defingirte W. Thelen zu Hagen ernannt worden, geistliche Amtshandlungen in allen „altkatholischen Gemeinden“ beziehungsweise bei den „Alt-katholiken“ der Rheinprovinz vorzunehmen.

**Düsseldorf, 10. Januar.** Die drei Diebe, welche in Crefeld Diamanten im Betrage von 15,000 Mark stahlen, sind hier angelangt und haben bereits die Bekanntheit des Untersuchungsrichters gemacht.

**Essen, 13. Januar.** Gestern Abend wurde, wie die „Ess. Volkszeitung“ meldet, vor dem Steckerthor an der Eisenbahn-Überführung ein ruhiger Mann von vier Stralchen überfallen und arg mißhandelt. Offenbar wird es unserer Polizei gelingen, die Thäter zu ermitteln.

**Kärntner, 11. Jan.** Am hiesigen Appellationsgerichte wurden am 7. d. wiederum zwei Verhandlungen geführt, die den Redacteur des „Westf. Merkur“ betrafen. Die erste bezog sich auf eine Correspondenz aus Berlin in Nr. 169 des genannten Blattes, worin die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Staatsministeriums erblieke; es war darin der systematische „Culturkampf“ des Herrn Cultusministers kritisiert. In derselben Verhandlung kam eine Correspondenz aus Weßfalen in Nr. 212 des „Merkur“ zur Sprache, worin die „Schiller-Jah.“ Beschuldigung des „Fiasco“ mit der Kullmannsdiade in Parallele gezogen wird. Wegen beider Artikel war der Herr Redacteur Dr. Winkler in der ersten Instanz zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. In zwei ferneren Artikeln, nämlich in einer Correspondenz aus Weßfalen in Nr. 187, welche den Großherzog von Oldenburg glorificirt, weil er, als Protektant, Ludwig seinen Theil am „Culturkampfe“ gegen seine katholischen Unterthanen nehme und in einem Leitartikel: „Man kommt zur Einsicht“, welche das Aikental auf den Fürsten Bismarck besprach, hatte die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickt, und ebenfalls eine Verläumdung des Reichsanwaltes. In den beiden letzten Fällen hatte jedoch das erste Richter-Collegium die Anschauung der Staatsanwaltschaft nicht adoptirt und erkannte auf kostenlose Freisprechung. Gegen das Urtheil in Betreff der zwei ersten Fälle legte der Angeklagte rechtzeitig Berufung ein, wozogen die Staatsanwaltschaft nicht emangelte, dahelbe in Betreff der beiden letzten Erkenntnisse zu thun. In heutigen Appellationsterminen vertheilte sich der Angeklagte selbst. In ruhiger, stichender Sprache führte derselbe aus, daß in sämtlichen Fällen sowohl der subjective als objective Thatbestand der incriminirten Artikel durchaus nicht festzustellen und daß besonders im ersten Falle der Strafanztrag nicht angemessen formulirt sei. Ober-Staatsanwalt Löhde entgegen auf die Deductionen des Angeklagten, es lämen hier lediglih Rechtsfragen zur Sprache, deren Entscheidung er sählig dem Richter-Collegium überlassen könne, im Uebrigen schied er sich jedoch ganz den Ausführungen der königlichen Staatsanwaltschaft an und beantragte ein einjährige Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach einer halbständigen Beratung dahin, daß das erstinstanzliche Urtheil aufrecht zu erhalten sei und der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt, und außerdem dem Staatsminister und dem Fürsten Bismarck das Recht zuerkannt sei, das verurtheilende Erkenntniß auf Kosten des Angeklagten einmal im „Westf. Merkur“ veröffentlichen zu können. Die hierauf folgende Verhandlung richtete sich ebenfalls gegen Dr. Winkler und gegen den Redacteur des „Westf. Merkur“, Herrn J. Bräuder. Letzterer war angeklagt, durch Verfassung eines Leitartikels „Glossen zum Entwurf eines neuen Verfassungsgesetzes“, letzterer durch Abdruck desselben

in Nr. 22 seines Blattes das Staatsministerium beleidigt zu haben. In erster Instanz war Dr. Winkler zu zwei Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden, während Bräuder mit einem Monat Gefängnißstrafe belegt wurde. Beide Verurtheilte legten Berufung ein.

**Paderborn, 12. Jan.** In verschiedenen Blättern lesen wir: Unser hochw. Bischof Dr. Conrad Martin hat, wie ich höre, die telegraphische Mittheilung seiner Berliner „Abiegung“ mit ruhigem Muth entgegen genommen. Er hat Gottvertrauen und weiß, was seine treue Diocese von dieser „Abiegung“ hält. Daß die „Abiegung“ arge äußere Bewidlungen über die Diocese bringen wird, weiß der gepährte Oberhirt nur zu gut, nicht minder aber weiß er, daß Priester und Laien eine leeren Worte gesprochen, als sie ihn in ihrer unumwandelbaren Treue versicherten. Wenn das ruhige Amt eines staatlichen Commissars übertragen werden soll, darüber verlaute noch nichts Bestimmtes. Ein Gerücht nennt einen gewissen Landrath, der sich im Culturkampfe hervorgethan. Antworten! Ein anderes Gerücht wollte wissen, unser berühmter Oberpräsident von Rühlweiser sei zur Disposition gestellt, weil er nicht „Aramm“ genug vorgegangen. Das wäre denn doch gar zu albern.

**Hilensburg, 6. Jan.** Der Geschäftsführer der Sonderburger „Dybbelposten“, Edrensen, ist heute vom Kreisgericht wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

**Siefberg, 12. Jan.** Der frühere Kameradirector des Grafen Schaffgotsch, v. Bergen, in Warmbrunn, ist wegen wiederholter Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder zu zwei Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

**Bromberg, 8. Jan.** Seit Mitte December v. J. hat der Lehrer einer benachbarten Schule, welche sich in einem gemietheten Locale befindet, den Unterricht in derselben geschlossen, weil ihm das zum Heizen des Schullocal's nöthige Holz, ungeachtet seiner Anträge, nicht geliefert wird. Rette Zufälle!

**Strasbourg, 12. Januar.** Dieser Tage fand im Fort Mortier bei Neubreitach zwischen zwei Officieren der Garnison ein Pistolenduell statt. Veranlassung und nähere Umstände des Duells sind zur Zeit nur den Eingeweihten bekannt. Der eine der Duellanten, Lieutenant von Garnier vom 2. Bataillon des 47. Infanterieregiments, wurde verwundet und ist im Militärarzenh seiner Wunde erlegen.

**Wien, 13. Jan.** Proceß Osenheim. Die Verlesung der auf den Bau der rumänischen Linie bezüglichen Actenstücke wurde in der heutigen Sitzung fortgesetzt. Unter denselben ist namentlich das Protocoll über die Vernehmung des als Zeugen adhibirten früheren rumänischen Ministerpräsidenten Bogdanowitsch hervorzubeben, welcher darin angibt, daß die rumänische Regierung und die Deputirtenkammer schwerlich einer anonyman Gesellschaft die Concession für die Bahn Suczawa-Jassy ertheilt haben würden. Durch einen ebenfalls verlesenen Brief des Fürsten Shika wird diese Angabe bekräftigt. Der Angeklagte führte darauf zu seiner Vertheidigung aus, daß es nur durch seine Vermittlungen gelungen sei, die Concession für die rumänische Bahnlinie zu erwerben. Osenheim ließ sich jedoch nicht davon ab lassen, daß mit dem Baquier Julius Richter in Berlin contrahirte Prioritätsanleihen vornehmen und wies darauf hin, daß der Abschluß derselben unter sehr günstigen Bedingungen erfolgt sei. Ein Beweis dafür sei, daß Richter am Tage nachher Keugel angeboten habe, was aber abgelehnt worden sei. Der Staatsverwaltung sei erst nach Abschluß der Anleihe von der Aufnahme derselben Kenntniß gegeben. Osenheim gab ferner an, er sei von Richter ermächtigt worden, einen Theil der Obligationen an die Engländer gegen eine Provision von 1/2 pCt. zu geben, welche zwischen dem Londoner Hause Riegler und den Beamten Osenheims getheilt werden sollte. — Das Generalverhör des Angeklagten wurde damit beendigt. — Unter den Actenstücken, welche nachher noch zur Verlesung gelangten, ist besonders das Protocoll über die Vernehmung des Baquiers Julius Richter von Erheblichkeit. Nach den Aussagen des Letzteren hat Osenheim selbst von dem Anleihegeschäft keinen Vortheil gehabt.

**Aus der Schweiz, 12. Januar.** Am 9. Januar hat der altkatholische „Warer“ St. Anne-Vidre das Frä. Clara Schantra sich „geheiratet“. Die „Trauung“ vollzog der protestantische Warer Santes. Der genannte Herr predigte über 1. Moses, 2. Kap. 13. Vers: Und Gott der Herr sprach, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin machen.

**Elboeuf, 11. Jan.** Vor kaum drei Jahren hat die Firma Bloch und Cie. Bischweiler im Elsass verlassen, um hier ihre großartige Tuchmanufaktur einzurichten. Gestern Abend ist das ganze Etablissement ein Raub der Flammen geworden. Ueber 600 Arbeiter, meistens eingewanderte Elssässer, sind nun arbeitslos.

**Paris, 11. Januar.** Gestern Abend halb 8 Uhr haben die sämtlichen Gloden der Metropolitankirche und der Pfarrkirchen das Jubeljahr feierlich eingeläutet. Zugleich war Schluß der Octave des Festes der heiligen Genoveva. Die beiden Kirchen St. Genevieve (Pantheon) und St. Etienne waren illumirt; besonders machte die illumirte Kuppel des Pantheon einen prächtigen Eindruck. Der päpstliche Nuntius leitete die Feier und die großartige Schlußprocession. Man schätzte die Zahl der Wallfahrer auf 175,000, während die des Vorjahres nur 110,000 Mann betrug.

**London, 11. Januar.** Ein großer Juwelenraub wurde am Freitag Abend in der Wohnung des Grafen Morcella, unweit Virginia Water, Windsor, verübt. Während die Familie zu Tische saß, wurden aus dem Ankleidezimmer der Gräfin goldene Uhren, Ketten, Brochen, Halsbänder, Ringe, und anderes Schmucke in Werthe von 1,000 Lfr. gestohlen. Von den Dieben ist bis jetzt keine Spur entdeckt worden.

Nach Meldungen aus Hongkong vom 25. November hat der selbe Fluß an seiner Mündung den Lauf geändert und große Landstrecken überschwemmt.

**Letzte Post.**

**Berlin, 14. Januar.** Die Eröffnung des Preussischen Landtages findet am 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im weißen Saale des königl. Schlosses durch den Viceministerpräsidenten Camphausen statt. Voran geht der herkömmliche Gottesdienst.

**Berlin, 13. Januar.** Die „Köln. Ztg.“ glaubt, die spanische Regierung werde die von Deutschland gestellten Forderungen wegen der Verschickung und Verabsaugung der Brigg Gulkab um so weniger beanstanden, als deutsche Repräsentanten gegen die Carlissen von den spanischen Oppositionsparteien gegen die Regierung ausgedeutet werden könnten.

**Konstantinopel, 14. Jan.** Am Weihnachtsabend hat der Gouverneur von Beirut eine Privatkapelle der armenischen Katholiken erbroschen und sie an die Alt-katholiken ausgeliefert. An wen geht die Weisung Christi: „In der Welt werdet ihr nur Verfolgung erleiden“, in Erfüllung, an den Katholiken oder Neuprotestanten?

**New-York, 13. Januar.** Der Gouverneur von Missouri hat sich gegen das Verhalten des Gouverneurs Kellog von Louisiana und des Generals Sheridan ausgesprochen, und die Vergevaltigung Louisiana's als eine schwere Schädigung der republikanischen Institutionen bezeichnet.

**Handel und Verkehr.**

**Berlin, 13. Jan.** Das Rumore über die heutige Börse liege sich in die Worte klar und geschäftslos zusammenfassen. Unverändert fort-dauernd ist jene Unlust zu größeren geschäftlichen transactionen, die nun schon seit geraumer Zeit die Börse beherrscht, unverändert andauernd die geringen Schwankungen auf dem Speculationsmarkt, wo das Maß der Schwankungen durch die Einführung der Markrechnung noch mehr beschränkt ist, als es ohnedies durch die Geschäftsstille eingeschränkt war, und wo die eigentliche Tendenz der Börse, sei es durch ein größeres Decouvert und die Beschränktheit des Materials an Stücken, sei es durch die Abwesenheit der früher für diesen Markt maßgebenden Factoren in so beschränkter Weise zum Ausdruck gelangt. Die klare Tendenz zeigt sich nicht mehr an den inländischen Dividendenpapieren, unter denen dieselbe auch heute weitere und zum Theil erhebliche Verbesserungen antrifft. In erster Reihe sind es andauernd die Eisenbahn-Actien, die Tag für Tag Coursrückgänge erfahren, die, wie es scheint, jetzt den Verkäufern des gedungtsten und in Bezug auf seinen Besitz auf äußerste besorgten Privatpublicums ihre Entsehung verdanken. Gerade diese Papiere wurden, trotz der weichen Bewegung des vorigen Jahres, von den Kapitalisten in der Hoffnung gehalten, die schlimmen Zeiten mit diesem Besitz überdauern zu können. Allein die auch jetzt noch fortdauernden Coursrückgänge wirken so beunruhigend, daß man lieber auch jetzt noch mit so erheblichen Verlusten realisirt, um sich nicht der Möglichkeit weiterer Verluste auszuliegen. Je größere Verluste aber das Privatpublicum erleidet, desto geringer ist die Hoffnung einer baldigen Beendigung der gegenwärtigen Krisis, welche hauptsächlich durch die Deroute innerhalb der Kreise des Privatpublicums entstanden ist und deren Ende erst dann in Aussicht zu nehmen ist, wenn die erneute Sparfähigkeit in diesen Kreisen der Börse zu Hilfe kommt. Im weiteren Verlauf der Erisis, wie es heißt, auf schlechtere Parirer Course, auch auf dem Speculationsmarkt eine entschiedene kluge Haltung beobachtet, die in den Courven zu entsprechendem Ausdruck kam, trotzdem aber die Umände nicht zu beleben vermochte.

Im Frachtmittel Herz in Düsseldorf betragen Activa 31,334 Tgr. mehr, die Passiva 478,534 Tgr. Auf dem Eisenbahnactienmarkt herrschte, wie erwähnt, eine außerordentlich malte Haltung. Es hatten unter denselben namentlich Rheinisch-West-

fälische Derwin, in erster Reihe Rheinische und Köln-Mindener zu leiden. Unter den Industriepapieren waren Montanwerke abermals matt; Dortmund stark, Lauragütte weniger gedrückt, Georg-Marien, Magdeburger Bergwerk, Böhniß A. und B. sowie alle Kohlenwerthsactien flau.

**Böln, 13. Januar. (Notirungen der Handelsmattler.)** Wetter: trüb.

Rübel matter, per 100 Pfd., mit Haß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. Rm. 29.50 B.

Weizen matter, ohne Saß per 200 Pfd. hiesiger (niedrigerer Preis) eff. Rm. 20.50—21.00 B., fremder 19.50—20.00 B. (Vieferungsqual. à 75 Pfd. per 50 Liter).

Roggen unverändert, ohne Saß hiesiger per 200 Pfd. (niedrigerer Preis) eff. hiesiger Rm. 18.00—19.00 B., fremder 17.00 B. (Vieferungsqualit. à 69 Pfd. p. 50 Liter).

Oafer unverändert, per 200 Pfd. ohne Saß Rm. 18.20 B.

**Röln, 14. Jan. (Notirungen der Productenhandeler.)** Weizen besser, eff. hies. 20.10—20.50 Rm., fremder 18.85—19.25 Rm. Roggen fest; eff. 17.50—18 Rm.

Oafer fest; eff. 20 Rm. Rübel fest; eff. 29.50 Rm.

**(Landmarkt.)** Weizen unverändert, 19.75—20.15; Roggen in feinsten Sorten etwas höher bezahlt, 16.75—17.60; Gerste —; Oafer schwach behauptet, 19.50—20.15; veg. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 400 Saß.

Waren	M. Pfd.	M. Pfd.	M. Pfd.
Weizen I. C. à 100 R.	20 60	Avel per 100 Rilo	26 40
2	19 10	Kartoffeln per 100 Rilo	4 —
3	—	Ora per 100 Rilo	10 80
Landroggen, 1. C.	16 50	Stroh per 100 Rilo	3 90
2. C.	15 50	Rübel per 100 Rilo i. gr. 55. Part. 60	—
Wintergerste	—	Rübel per 100 Rilo saßweise	62 —
Endweizen	19 50	Rapskuchen	17 25
Oafer	19 50	Brum-p. 100 Liter 50° s. s. R. W. G.	40 50
Rüblamen	—	Berzinates Oel	63 —

**Crefeld, 13. Jan.** Der gestern abgehaltene Wochenmarkt war zahlreich von Handelsleuten aus der nähen Umgegend sowohl, als von entfernteren Ortschaften besucht. Die Ausmaß war diesmal bedeutend größer auf dem letzten Marke. Der Einfluß der starken Concurrenz gab sich durch lebhaften Handel zu erkennen, in dem von dem Verkaufs-Quantum alles bis auf 4 Stück abgesetzt wurde.

**Andernach, 12. Januar.** Weizen R. 10,63, Roggen 8,42, Gerste 8,81, Oafer R. 10,— per 100 Pfund. Kartoffeln 2 Mark 10 Pf. per 100 Pfd.

**Wien, 12. Jan.** Weizen besser, R. 19,85, Roggen höher, 16,10, Oafer: fester R. 18,90. Rübel fester, per Mai R. 31,15, Raps per Januar. R. 50,30.

Waren	M. Pfd.	M. Pfd.	M. Pfd.	M. Pfd.
Weizen, 100 Pfd.	8.70 bis 10.50	Kartoffeln, 5 Liter	—25 bis —35	
Roggen	7.70	Rindfleisch per Pfd.	—50	
gr. Gerste	7.55	Schweinefleisch	—60	
Oafer	7.80	Hammelfleisch	—45	
Erbsen, 5 Liter	1.50	Raltfleisch	—45	
Linsen, 5 Liter	1.50	Butter	—1.10	

**Stettin, 13. Januar.** Getreidemarkt. Weizen 186, Roggen 154 R. Rübel 100 Kilogramm per Januar 52,00. Spiritus loco per Januar R. 54,00.

**Breslau, 13. Januar.** Getreidemarkt. Spiritus per 100% per Januar 54,25. Weizen per April-Mai 182 R. Roggen per Januar 151. Nudor per Januar 52,00, per April-Mai 54 R. — Pf. zum feht. Winter: Schön.

**Hamburg, 13. Januar.** Weizen 126p. 1000 Rilo netto 191 R. Roggen 1000 Rilo netto 158 R. Oafer still. Gerste flau. Rübel fest. 56 1/2 R. per 200 Pfund. — Spiritus, per 100 Liter 100% 44 1/2. Kaffee ruhig, Umjah 2000 Saß. Petroleum behauptet, Standard white loco 11,60 R., 11,40 Ed., per Januar 11,30, per Februar 11,15 Ed. Wetter: Nebel.

**Bremen, 13. Januar.** Petroleum. Standard white loco 11 R. 30 Pfd. bez.

**Stuttgart, 11. Jan.** Weizen fl. 6,33, Kernen 6,18, Gerste 5,16, Oafer fl. 5,18.

**Antwerpen, 13. Januar.** Getreidemarkt. Weizen behauptet, dänischer 22 1/2, Roggen behauptet, Petersburg 20, Oafer matt, Archangel 23, Gerste 19 1/2. — Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes Petroleum, Type weiß, loco 25 1/2 bez. u. Br., per Januar 25 1/2 bez. 25 1/2 Br., per Januar-Februar 25 1/2 Br., per Januar-April 26 1/4 Br. Geschäft weidend.

**Paris, 12. Januar.** Productenmarkt. Weizen weichend, 25, 25. Rühl per Januar-Februar 53,25. Rübel Reigen, per Januar 76,00 Spiritus weichend per Januar-Februar 52,74, per Februar-März 54,00. Wetter: Milde.

**Liverpool, 13. Januar.** Baumwoll. Maßmäßiger Umjah 15,000 B. Tagesimport 5,000 B., davon 2,000 B. amerikanische, — B. asiatische.

**Dombau-Lotterie.**

**Böln, 14. Januar.** Die Ziehung der diesjährigen Dombau-Lotterie begann heute nach 11 Uhr. Gewinne von 1000 Tgr. fielen auf Nr. 220419 und 309859. Gewinne zu 200 Tgr. auf 66153, 286251, 170117 und 303196.

**Wasserstands-Nachrichten.**

**Bonn, 14. Jan., Mittags 1 Uhr.** Rheinhöhe 8 Fuß 3 Z., gel. 7 1/2.

**Witterungsberichte.**

12. Jan., 8 U. M.: Oaparanda —7. Woskau —13. Stettin —2  
13. Jan., 8 U. M.: —12. —11. —2

**Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.**

**Geburten.** 31. Dec.: Adele Therese, Tochter von R. R. fremd. — Den 1. Jan.: Maria Anna, Tochter von R. R. fremd. — Carolina Maria Anna, Tochter von Georg Wilh. Rodenseller, Diener, und von Carolina Blatte. — Friederike Anna Maria, Tochter von Christoph Telgmann, Tagelöhner, u. von Anna Balding. — 2. Eva, Tochter von Mathias Dis, Feldhüter, und von Sibylla Wallraf. — August Friedrich, Sohn von August Rusbild, Trompeter, und von Sophie Bieder. — Carl Anton Robert, Sohn von Carl Moriz Leonard Colmant, Kaufmann, und von Josephina Grouwen. — Maria Clara, Tochter von Jacob Raaf, Schreiner, und von Josephina Gmünd. — Johann, Sohn von Carl Rehmann, Steinhauer, und von Elisabeth Rodensirchen. — 3. Heinrich, Sohn von Joseph Goldmann, Weber, und von Louise Haus. — Peter Sohn von R. R. fremd. — 4. Franz Robert, Sohn von Robert Wilkie, Advokat, und von Louise Meta Dieselhorst. — Anna Margar. Hubertina, Tochter von Gottfried Havers, Waler, und von Carolina Cathar. Frechen. — 5. Maria Catharina, Tochter von Johann Collin, Tagelöhner, und von Eva Bügfeld. — Christina, Tochter von Wilhelm Ritter, Porzellan-maler, und von Agnes Schmitz. — 6. Elisabeth, Tochter von Theodor Janzer, Kutcher, und von Maria Stenz. — Caroline Josephine, Tochter von Andreas Koch, Kaufmann und von Agnes Vogel. — 7. Anna, Tochter von Wilh. Schmitz, Tagelöhner, und von Margaretha Aberfeld.

**Heirathsverhandlungen.** Den 3. Jan.: Hub. Kuhmer, Diener, mit Anna Maria Hüllen. — Adam Nicolaus Dicker, Kaufmann, mit Maria Barbara Juliana Schneiders, Wittve von Johann Harperath. — Bernhard Friedr. Heinrich Säs, Goldarbeiter, mit Wilhelmine Briede. — Peter Mathias Dahmen, Gärtner, mit Sibylla Hamacher. — Hubert Wingen, Maurer, mit Elisabeth Holzlämper. — 10. Eduard Gotthilf Doerk, Zuschneider, mit Carolina Gerlach. — Rudolph Heinr. Brüdmann, Kaufmann, mit Anna Eiler. — Friedrich Neuer, Bergmann, mit Anna Maria Rann. — Peter Heinrich Klein, Rastirer, mit Albertine Catharina Kolberg. — Wilh. Trimborn, Schreiner, mit Elisabeth Emilie Wagner. — Heinrich Ludwig Beder, Tagelöhner, mit Ursula Bredenaßel. — Joh. Hub. Winter, Stations-Assistent, mit Margar. Büh. — Carl Joseph Mohler, Kutcher, mit Anna Maria Heiliger. — Heinrich Ernst Laug, Trompeter, mit Anna Josephina Antonella Koll. — Gottfried Berg, Fagbinder, mit Maria Frigen. — James Josef Rathen, Kaufmann, mit Helena Ida Roemie Gabn.

**Heirathen.** Den 4. Jan.: Dr. Robert Alphonso Theobald Vid, praktischer Arzt, mit Catharina Carolina Bertha Ruhlmann. — 5. Ernst Wolter, Bierbrauer, mit Maria Elisabeth Jopes. — 8. Joh. Raub Raurermeister, mit Philippine Knott.

**Storbefälle.** Den 1. Jan.: Helena Widert, Ehefrau von Anton Zihl-er, alt 51 J. — Joh. Giesen, alt 2 Monate. — Anna Maria Benzen, Ehefrau von Johann Gieslen, alt 52 J. — 2. Dr. Carl Gottfried Karm-rod, Ehegamm der Emilie Sophie Parre, Chemiker, alt 49 Jahre. — Clara Bertha Riechholz alt 2 1/2 Monate. — 3. Johann Rudolph Vanter, Ehemann der Cathar. Koch, Porzellanmaler, alt 40 Jahre. — Joseph Krautwig, Wärrer, alt 19 Jahre. — 4. Eli. Schmitt, unverheiratet, alt 87 Jahre. — 7. Johann Müng, Ehemann der Sibylla Zieler, Zimmerer, alt 48 Jahre. — Julie Engels, Wittve von Carl Diehl, alt 54 Jahre. — Johann Julius Planert, alt 6 Monate. — Carl Max Eduard Brack, alt 2 1/2 Jahr. — 7. Emilie Sophie Johanna Loose, alt 7 Jahr. — Friedrich Brünter, Ehemann der Helena Wetram, alt 33 Jahre. — Peter Summersbach, Leptendruker, alt 23 Jahre.





